



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Kunst des Mittelalters in Böhmen**

Die Spät-Gotik : 1310 bis circa 1600

**Grueber, Bernhard**

**Wien, 1879**

[Rolandsäulen.]

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97488)

ist.<sup>1</sup> Die Conception verräth offenbar einen wissenschaftlich gebildeten Künstler. kunstreicher ausgeführt gewesen sein: er wurde im vorigen Jahrhunderte auf vandalische Weise zerstört,

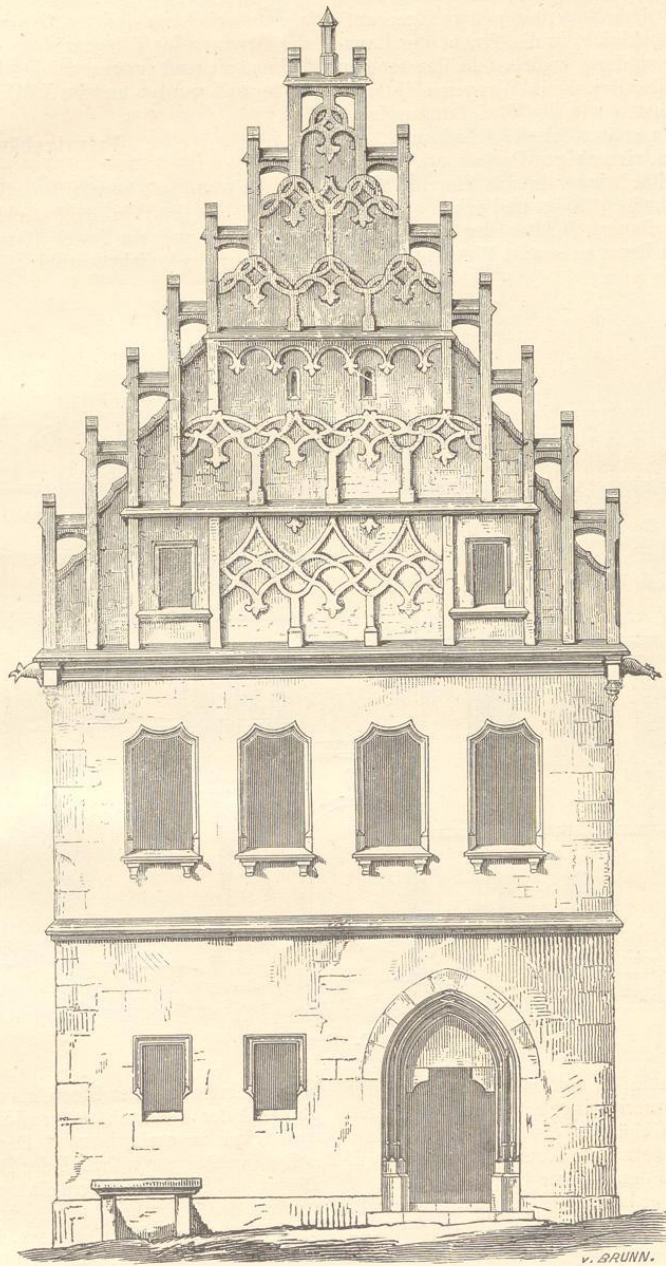


Fig. 139. (Tabor.)

Der berühmte St. Georgs-Brunnen in Königgrätz soll dem Stadtbrunnen zu Kuttenberg ähnlich und noch

ohne dass eine Zeichnung oder genaue Schilderung auf uns gekommen wäre.

<sup>1</sup> Mikovec nennt den Strážryba einen Erzgiesser, indem er auf Grund des obigen froschartigen Wasserspeiers zu dem Glauben verleitet wurde, die sämmtlichen am Brunnen angebrachten Reliefs und runden Statuen seien Gusswerke gewesen. Allein aus obigem Berichte geht deutlich hervor, dass das Denkmal aus Stein bestanden habe.

#### Rolandsäulen.

Der Brauch auf den Marktplätzen sogenannte Rolandsäulen aufzustellen, hat sich von Sachsen aus

nach Böhmen verpflanzt und wir finden in mehreren Städten dergleichen Standbilder als Zeichen der Handelsfreiheit und Stapelgerechtigkeit. Bemerkenswerth ist ein derartiges auf dem Marktbrunnen zu Eger aufgestelltes Standbild, gekleidet in die Tracht der Lanzknechte des XV. Jahrhunderts, welches in der rechten Hand eine Fahne, in der linken ein Wappenschild hält. Sowohl der Brunnenkasten wie die Säule, auf welcher die Figur steht, haben spät-gothische Gliederung, die Säule geht aus einem viereckigen Postamente in das Achteck und am Capital wieder in das Viereck über, das Ganze ist aber sehr beschädigt und schon oft reparirt worden. Erhard Bauer, Meister der St. Niclas-Kirche, fertigte diesen Brunnen sammt Figur 1483.

mit Stillschweigen übergangen werden, obwohl sie mehr der Renaissance als Gothik angehören.

Von diesen Standbildern, zwei 17 Fuss hohen abenteuerlich costümirten Gestalten, soll nach Angabe der Arnauer das Riesengebirge seinen Namen erhalten haben. Sie sind augenscheinlich Imitationen der Rolandsbilder und wurden erst im XVII. Jahrhunderte gefertigt.

### Privatgebäude.

Das städtisch bürgerliche wie das bäuerliche Wohnhaus haben erst in der nachhussitischen Zeit ihre Ausbildung und ein festes Gepräge erhalten, welches Resultat jedoch nicht sowohl den durch die Revolution

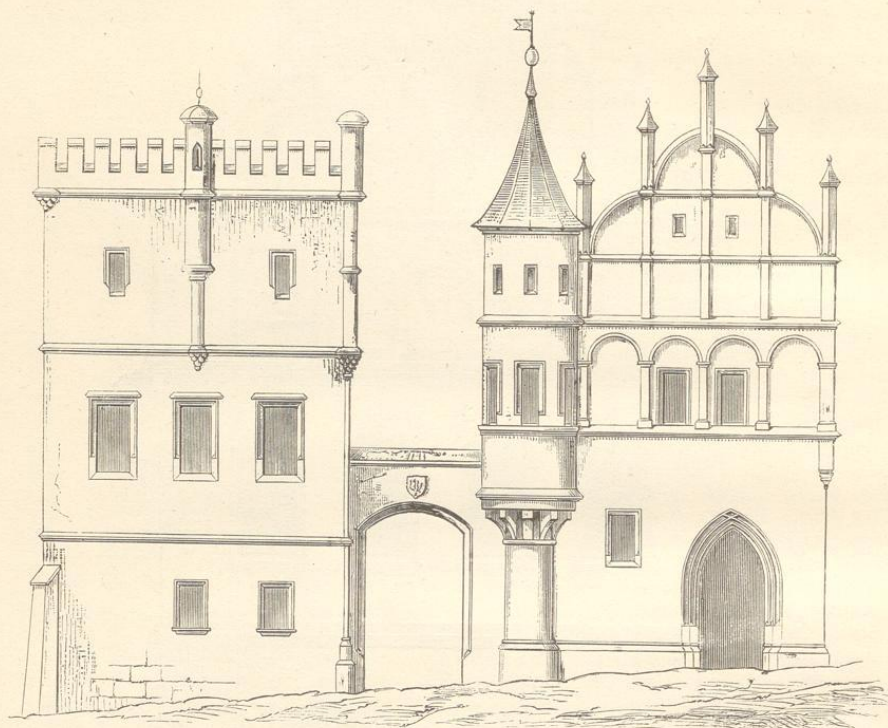


Fig. 140. (Deutschbrod.)

Eine ähnliche Statue ist auf einem Strebepfeiler des Rathhauses in Leitmeritz angebracht und schon bei Beschreibung dieses Gebäudes erwähnt worden: sie hält keine Fahne, sondern eine Keule in der Rechten, gleicht aber sonst ganz dem Egerer Bildwerk.

Viel geistreicher erdacht und sorgfältiger durchgeführt ist das auf einem Vorhaupte der Prager Brücke aufgestellte Rolandsbild, welches den Platz bezeichnete, wo die Schiffer anlanden und die mitgebrachten Waaren feilbieten durften. Ringsum an dem das Bild tragenden Brückenpfeiler sind die Hausmarken der Kaufleute auf Schilden angebracht, welche den Markt regelmässig zu beschenken pflegten. Näheres über das sehr schöne Bildwerk in dem Abschnitte über Sculptur.

Auch die seltsamen, am Thurme des alten Rathhauses zu Arnau angebrachten Riesen dürfen hier nicht

hervorgerufenen neuen Ideen, als vielmehr den Zerstörungen und der hiedurch entstandenen dringenden Nothwendigkeit zuzuschreiben ist. Der gleichzeitige Wiederaufbau unzähliger während der Bürgerkriege zerstörter Dörfer und Städte bedingte ein geregeltes Vorgehen und weckte das Bestreben, sich gegen Feuersgefahr mehr als in früherer Zeit zu sichern. Im XIV. Jahrhunderte waren die Wohnhäuser der Handwerker in den Städten durchaus unansehnlich und bestanden meist aus Holz, während die an den Hauptstrassen liegenden Gebäude der Patricier und Geschlechter je für sich burgenartige Einrichtung hatten, wie wir heute noch in so mancher ehemaligen Reichsstadt bemerken können.<sup>1</sup> Dass es in

<sup>1</sup> Selbst von der wegen ihres Reichthums sprichwörtlich berühmten Stadt Ulm sagt Pressel in seiner gediegenen Festschrift, dass wir uns den Bau der Bürgerhäuser des XIV. und XV. Jahrhunderts nicht dürftig genug denken können. Siehe: Ulm und sein Münster, Festschrift von Fried. Pressel, 1877.